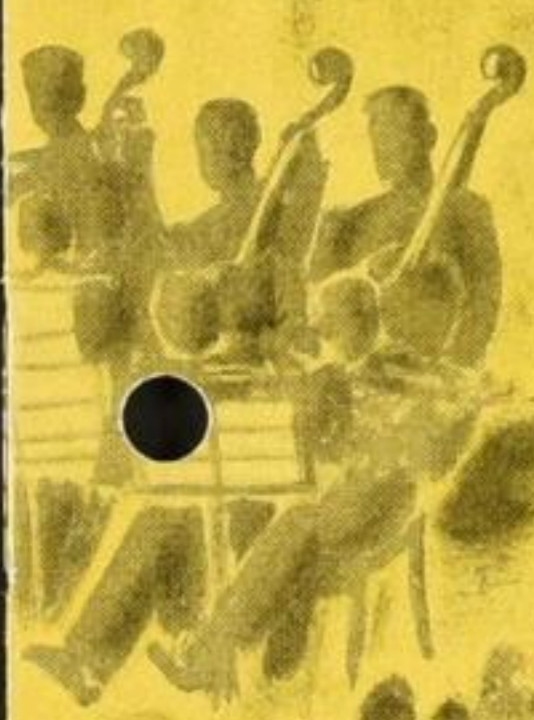


DU UND DEINE STADT



...und die

Schul- Konzerte

KULTUR BRAUCHT FRIEDEN



„Es gilt, die humanistischen Traditionen zu pflegen, die Werke unserer großen Klassiker der Literatur, der Musik, der Kunst dem Volke zu vermitteln. Es gilt, durch die Entwicklung der neuen fortschrittlichen Literatur, Kunst, Musik den heldenhaften Kampf gegen den Imperialismus, gegen Versklavung und nationale Unterdrückung, das Große der demokratischen Umwandlung, des Neuaufbaues, der neuen Menschen und ihrer gegenseitigen Beziehungen zu gestalten und dadurch die Volksmassen zu erziehen und die in ihnen ruhenden unerschöpflichen Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Es gilt, die Kultur der Sowjetunion und der Länder der Volksdemokratien sowie das Schaffen der antiimperialistischen Schriftsteller und Künstler aus den anderen Ländern unserem Volke zu vermitteln.“

Aus den Erklärungen Walter Ulbrichts
zum Fünfjahrplan

Herausgeber: Der Rat der Stadt Dresden, Abteilung Information beim Oberbürgermeister in
Zusammenarbeit mit dem Dezernat Volksbildung.



Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen die Kultur das Privileg einer kleinen besitzenden Schicht war. In unserer Deutschen Demokratischen Republik wird die Erschließung aller kulturellen Güter für die werktätige Bevölkerung und für die gesamte Jugend als eine der wichtigsten Aufgaben betrachtet.

Auch die Konzerte für unsere Kinder, die der Rat der Stadt Dresden unter ehrenamtlicher Mitwirkung der Staatskapelle, der Dresdner Philharmonie und der Staatlichen Akademie für Musik und Theater durchführt, sind ein wesentlicher Beitrag dazu.

Mit diesen Schulkonzerten wird unsere Jugend mit den großen kulturellen Schöpfungen des deutschen Volkes und anderer Völker vertraut gemacht. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, die schöpferischen Kräfte der jungen Menschen zu entfalten, zu entwickeln und damit das Bildungsniveau unserer Jugend zu heben. Denn für das neue Leben brauchen wir gebildete, freie und selbständig denkende Menschen, die ihr Volk und alle anderen friedliebenden Völker lieben und die für den Frieden als das kostbarste Gut der Menschen zu kämpfen bereit sind.

Heinz Kubach
Stadtrat für Volksbildung

NATIONALPREISTRÄGER
PROFESSOR HEINZ BONGARTZ

Gedanken zur Jugendmusikerziehung

Es soll kein Geheimnis sein, daß heute die jungen Menschen fehlen, bei denen die natürlichen Anlagen, wie sie allen Menschen gegeben sind, entwickelt werden, die, wenn sie aus der Schule kommen, von sich aus den Drang spüren, gute Musik hören zu wollen. Es fehlt heute die Jugend, die unsere Laien-orchester belebt, die unsere Volkschöre auffrischt, die schließlich die Lücke bei unseren Konzertbesuchern ausfüllt, die vor allen Dingen wieder Ehrfurcht vor den Werken unserer großen Meister besitzt.

Wir kennen alle den Grund, der zu dieser geistigen Verarmung unserer Jugend führte; nicht allein die militärische Jugenderziehung, sondern vor allem die faschistische Beeinflussung unserer Jugend überhaupt und die damit verbundene Verschüttung aller schöpferischen Anlagen sind die Hauptursachen gewesen. So gewinnt das oft zitierte Wort Kretzschmers: „Die Zukunft der Musik liegt in der Schule“, nun wieder erneut Bedeutung, denn einzig und allein ist die Schulmusikpflege imstande, in unserer Jugend den Kern zu legen, damit der Wunsch nach guter Musik wieder geweckt wird.

Welche Erkenntnisse und Forderungen ergeben sich für uns? Die Idee der allgemeinen musikalischen Volksbildung ist ja ein Kind des Aufklärungszeitalters. Alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes, von höchst seltenen Ausnahmen abgesehen, sind musikempfänglich und bildungsfähig. Darum sollte man bewußt so früh wie möglich, schon in den ersten Schuljahren, mit Musikerziehung beginnen. Alle Pädagogen müssen von dem allgemeinen Erziehungsideal ausgehen, das auf eine moralische Verbesserung des Menschen gerichtet ist. Man muß erkennen und zwar in Anlehnung an die griechische Ethoslehre, daß gerade Musik in höchstem Maße die Fähigkeit besitzt, die Seele des Menschen zu ergreifen und zu veredeln. Die Erziehung zur Menschlichkeit durch Musik ist trotz der heute nüchternen Sachlichkeit, trotz aller Widerstände und trotz allem Unverständnis ein wesentlicher Punkt im modernen Erziehungsprogramm.

Immer schafft das Leben sich die Erziehung, die es für seine Zwecke nötig hat. Es bedingt ihre Formen, ihre Wege, die Methode im weitesten Sinne. Von vornherein steht fest, daß sich von der Musikpädagogik aus nie und nimmer neue Kunstrichtungen, geistige Umstellungen innerhalb der Musik propagieren lassen. Immer wird die musikalische Erziehung nur Reflektor dessen sein, was sich in der lebendigen Kunstübung abspielt. Sie wird manches, ihren eigenen Gegebenheiten entsprechend, anders fassen und verwerten, doch handelt es sich dabei stets um letztlich formale Verschiebungen, die an die Wesenheit künstlerischer Erscheinungen nicht rühren. Doch das Leben selbst steht unter dem Einfluß der

Idee, das Glücksgefühl der Menschheit zu erringen und zu vermehren, und wenn die primitive Existenz gesichert ist, begeisterte Hinwendung der Geführten zu geistigem, seelischem Erheben. Inhalt und Wesen dieser Idee kommt der Entwicklung und dem Bestand einer Musikübung umso näher entgegen, sobald dieselben in einer Sphäre liegen. Je stärker dies der Fall ist, desto häufiger wird die Anstrengung des Idealen der Einordnung der Musik in das Leben selbst entgegenkommen. Die musikalische Erziehung unserer Jugend kann die Voraussetzungen dafür schaffen, wenn das musikalische Milieu, in welchem sich das Volk bewegt, ein gewisses Niveau zeigt. Besteht dieses in seichter Tanz-, Swing- oder Operettenmusik, so würde auch das Ergebnis der bestgelungenen musikalischen Jugenderziehung schnell hinweggespült werden. Wer unserem Volk erzieherisch dienen will, darf nicht darauf ausgehen, sich seine Gunst zu erschmeicheln, sondern muß dafür sorgen, daß die gute, allgemein verständliche Musik der großen Meister und ihrer würdigen Nachfolger jede Form und Gelegenheit der öffentlichen Darbietung beherrscht.

Vor allem sollen die großen Werke unserer Orchesterliteratur in den Jugendkonzerten der großen bedeutenden Orchester dargeboten werden. Alle Reden, Grammophonplatten und Radiodarbietungen werden nicht das Letzte erreichen können, wenn nicht die mustergültige Darbietung der Werke im künstlerischen Rahmen dazutritt. Aus diesem Grunde wird das Orchester- bzw. Sinfoniekonzert den Grundstock aller Jugendkonzerte bilden. Sollen die Veranstaltungen überhaupt ihren Zweck erfüllen, so müssen sie folgende Eigenschaften haben:

1. Alle jugendpsychologischen Voraussetzungen erfüllen.
2. Systematisch aufgebaut sein.
3. Zeitlich und örtlich den Prinzipien künstlerischer Darbietungen genügen.

Selbstverständlich muß dieser Weg gemeinsam mit der Schule beschritten werden. Gegen den ersten Punkt verstoßen schon alle die Konzerte, die etwa als Generalproben öffentlicher Sinfoniekonzerte vorher für die Jugend gespielt werden. Hier ist weder ein Interesse vorhanden, bei der Wahl des Programmes, selbst des einfachsten, die Hörerschaft zu berücksichtigen, noch besitzen diese Proben den Stempel einer endgültigen Leistung, die den Hörer befriedigt.

Die Dresdner Philharmonie hat sich dieser für sie schon traditionell gewordenen Aufgabe, die gemeinsam mit dem Dezernat Volksbildung beim Rat der Stadt Dresden eine erfolgreiche Durchführung fand, mit aller Liebe angenommen und sie wird auch weiter darum bemüht sein, zum Nutzen der Jugend-Musikpflege ihren Teil beizutragen. Zu warnen ist vor einer allzu sachlichen oder methodischen Verwertung solcher Konzerte. Es gibt zum Beispiel nichts Schlimmeres für ein Kind, während des Konzertverlaufs unter dem Druck zu stehen: morgen mußst du darüber einen Aufsatz schreiben! Die Mädels und Jungen dürfen sich ruhig als Erwachsene fühlen und sollen die Gewißheit haben:

Das alles schenkt man mir, ohne etwas zu fordern.

DIE KONZERTPROGRAMME 1950/51

FÜR 7. KLASSEN

Ausführende: Studierende der Staatlichen Akademie für Musik und Theater

1. Folge:

- W. A. Mozart Klarinetten trio Es-dur
(Kegelstatt-Trio)
- Franz Schubert Der Hirt auf dem Felsen
- C. M. v. Weber Concertino für Klarinette und Klavier Es-dur

2. Folge:

- G. F. Händel Sonate III / G-dur für Flöte und Klavier
- F. Mendelssohn-
Bartholdy Frühlingslied
- Franz Schubert Frühlingsglaube – Wohin
- Robert Schumann Frühlingsfahrt
- Herbert Viecenz Primulae veris
(Eine kleine Hausmusik für Querflöte, Violine, Viola und
Violoncello)

3. Folge:

- W. A. Mozart Serenade Nr. 4 (K. V. 203)
- L. v. Beethoven Contretänze für Orchester
- Herbert Viecenz Walzer für kleines Orchester

Rüstet zum Treffen der friedliebenden Jugend der Welt!

Entfaltet den Feldzug der Jugend für Wissenschaft und Kultur!

FÜR 8. KLASSEN

Ausführende: Staatskapelle Dresden, Dresdner Philharmonie, Orchester des Operettentheaters Dresden

1. Folge:

- Job. Seb. Bach* *Air aus der Suite Nr. 3 D-dur*
W. A. Mozart *Deutsche Tänze*
 (Leiermann, Kanarienvogel, Schlittenfahrt)
Franz Schubert *Zwischenaktmusik* } *aus „Rosamunde“*
 Ballettmusik }
Johann Strauß *An der schönen blauen Donau*

2. Folge:

- Paul Dukas* *Der Zauberlehrling*
Bedřich Smetana *Die Moldau*

3. Folge:

- Benjamin Britten* *Variationen über ein Thema von Purcell*
Joseph Haydn *Sinfonie Nr. 94 mit dem Paukenschlag*
C. M. v. Weber *Ouvertüre zur Oper „Oberon“*

BRÜDERLICHE GRÜSSE

*der ruhmreichen sowjetischen Jugend, die der
Jugend der Welt im Kampf um den Frieden
voranschreitet!*

Liebes Schulamt!

Wir sind Dir sehr dankbar, daß Du uns am Dienstag, dem 14. November, die Möglichkeit gegeben hast, ein Schülerkonzert in der Oberschule Ost zu hören und dadurch unser Verständnis für Musik zu bilden. Die vorgetragenen Musikstücke waren für uns ein schönes Erlebnis. Durch die verbindenden Worte zwischen den Vorträgen verstanden wir diese alle sehr gut.

Solche Konzerte, die sich die mittellosen Musikbegabten früher nicht anhören konnten, werden uns helfen, schwerere Werke der großen Meister zu verstehen. Sie werden mit Ansporn zum Nachschaffen sein.

Die dankbare Schülerin der 32. Grundschule
mit ihrer Klasse 7 a

Auszug aus einem Brief der Schülerin Gerlinde Hertel.

*

Wir Musiklehrer sind darüber erfreut, daß jetzt auch die 7. und 8. Klassen der Grundschulen die Dresdner Schüler-Sinfoniekonzerte besuchen dürfen, die in der Weimarer Republik nur den höheren Schulen vorbehalten waren. Die Konzerte bilden eine wertvolle Ergänzung des Schulmusikunterrichtes. Durch rechtzeitige Bekanntgabe der musikalischen Darbietungen kann schon im Unterricht — unter Umständen in Verbindung mit Lektüre und Geschichte — eingehend vorbereitet werden. Der Wert musikalischer Erziehung wird durch Erläuterungen, Hinweise und Darbietungen musikalischer Beispiele in Form von Themen und Motiven durch das Orchester gesteigert. Diese musikpädagogische Art ist zweifellos dazu angetan, das Musikverständnis auf eine höhere Ebene zu verlagern. Es wird damit ein Beitrag zur Hebung der künstlerischen Entwicklung unserer Jugend im Sinne des Fünfjahrplanes geleistet.

Arthur Tottewitz,
Lehrer an der 25. Grundschule

***Jugend, vereinige dich im Kampf für den Frieden gegen die Gefahr
eines neuen Krieges!***

***Vorwärts zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten für
den Frieden, vom 5. bis 19. August 1951 in Berlin!***